



den 26. Mai.



Frankfurt an der Oder den 28. April.

Unsere Stadt ist in unaussprechlicher Betrübniß. Als gestern die Oder anwuchs, die Dämme durchriß, und die Brücke wegführte, ward alles in der ganzen Gegend plötzlich überschwemmt. Die Leute retteten sich zum Theil auf die Dächer ihrer Häuser, theils auf Bäume. Der Herzog Leopold von Braunschweig, gerührt von dem Elende dieser Unglücklichen, eilte, ihnen zu Hülfe zu kommen. Er setzte sich mit 3 Schiffen in einen Kahn, kam auf jene Seite des Wassers. Hier aber stieß der Kahn auf einen Pfahl, schlug um, und der Herzog gieng vor aller Menschen Augen verloren, ohne alle Rettung. Dieß geschah am besagten Tage Mittags zwischen 12 und 1 Uhr.

Jedes gefühlvolle Herz weiche diesem edlen Menschenfreunde eine stille Thräne!

Unser Wunsch, mit welchem wir die Todesanzeige des im Dienst der leidenden Menschheit gestorbenen Herzogs, Leopold von Braunschweig begleiteten, ist erfüllt; Sein uns heiliger Leichnam wurde ungefähr 200 Schritte von dem Orte, wo er sank, gefunden, und wird nun in seiner Fürstengruft an der Seite grosser Ahnen dem frohen Erwachungstage aufbewahrt, der einst diejenigen mit dankendem Herzen um ihn versammeln wird, die er aus den Fluten retten wollte. Hier noch einige nähere Umstände von dieser trauervollen Geschichte. Als der Prinz in der Mittagsstunde an das Ufer kam, warf sich ihm eine Frau zu Füßen, und bat ihn, ihre Kinder retten zu lassen, die sie vor Schrecken in ihrer Wohnung vergessen hätte. Auch einige Soldaten riefen um Hilfe. Gerührt durch das Jamern der Unglücklichen, konnte ihn keine Vorstellung von Todesgefahr

zurückhalten, selbst zu ihrer Rettung zu eilen. Was bin ich mehr, sagte er zu denen, die ihn zurückhalten wollten, als ihr? Ich bin ein Mensch, wie ihr, und hier kömmt es auf Menschenleben. Und so stieg er in seiner ganzen Uniform in den Nachen, welcher ihn seinem Tode entgegen führte. Einigemal sah man ihn wieder auf der Oberfläche des Wassers; aber da er nach einer starken Erhizzung ins Wasser gestürzt war, so hat ihn wahrscheinlich ein Schlagfluß getroffen, der es ihm unmöglich machte, sich zu retten, ob er gleich mit andern körperlichen Geschicklichkeiten auch die Kunst zu schwimmen verband. Sein Tod verursachte allgemeine Bestürzung; kaum wurde es bekannt, so spannten sich 6 Soldaten vor seinen leichten Wagen, der mit Betten angefüllt war, zogen ihn mit größter Schnelligkeit nach der Oder hin, und hielten so lange damit, bis alle Hoffnung, ihn wieder zu finden, verschwunden war. Die Thränen in den Augen der Offiziere, der Soldaten, der Bürger aus allen Ständen, der Armen, der Wittwen und der Waisen, die man am Flusse versammelt sah, sind seine schönste Lobrede. Er lebte nicht fürstlich, um wohlthätig sein zu können; so urtheilen die Zeugen seines Lebens von ihm, als er noch lebte, und dieß Urtheil bestätigte er mit seinem Tode.

Saag vom 28. April.

Der Inhalt der Depeschen, welche die Generalstaaten am 21. dieß

durch einen Courier von ihren Boten in Frankreich erhalten, ist von Ihren Hochmögenden den resp. Provinzen kommuniziert worden, um ungesäumt ihr Gutachten auf die letztere Erklärung des Wierhofes einzugeben.

Die Bewegungen, so seit einigen Tagen in den österreichischen Niederlanden gemacht werden, scheinen anzudeuten, daß man daselbst einen Vergleich nicht so nahe glaubt; und da diese Truppenbewegungen als eine Folge der geheimen Nachrichten anzusehen sind, die das Brüsslergouvernement von dem österreichischen Minister zu Paris erhält, so müssen bei der Friedensunterhandlung noch größere Schwierigkeiten, als man insgemein glaubt, vorwalten. Zu Ostende und Antwerpen kömmt immer mehr Pulver und Artillerie aus England; und ist den k. k. Artilleristen in den Niederlanden der gemessene Bechrl zugegangen, ihren beträchtlichen Vorrath von Patronen noch mit 3000000 zu vermehren.

In Erwartung des Ausgangs setzen auch Ihre Hochmögende sich in Stand, nicht überfallen zu werden. Indessen bleiben noch immer Leute von Einsicht der Meinung, daß der Kaiser die Unsicherheit eines Vergleichs mit uns noch fortdauern lasse, um unter diesem Vorwand eine Armee an dieser Seite des Rheins zu bekommen, um auf die Art bei vorfallenden Todesfällen, oder bei andern Gelegenheiten desto

besser entweder durch Krieg oder Unterhandlungen die Macht des österr. Hauses zu vermehren, oder wenigstens in ihrem Übergewicht weiter zu befestigen.

Cleve, vom 30. April.

Man schreibt aus Straßburg, daß die Offiziere, welche daselbst auf Werbung für die Legion von Maillebois gestanden, Befehl erhalten, Elßas in 24 Stunden zu verlassen. Der große Zugang, den sie hatten, soll Ursache davon sein.

Köln vom 2. May

Se. Kurfürstl. Durchl. zu Pfalz-Baiern werden, zufolge Nachrichten aus Düsseldorf, daselbst in diesem Monate vermuthet.

Nach einem öffentlichen Blatte will man aus dem beträchtlichen Gefolge, so mit geht, auf keine so baldige Rückkehr schließen; und da auch, laut dieser Nachricht, das goldne und große silberne Servize mitgenommen wird, so vermuthet man gar, daß Se. Maj. der Kaiser selbst nach Mannheim kommen dürften.

Frankfurt am Main, vom 3. Mai.

In Oberschwaben laufen allerlei Gerüchte, deren man hier als unverbürgt gedenket. Einigen Reichständen in dem näher gegen den Bodensee und Schwarzwald gelegenen Schwaben soll angedeutet worden

sein, daß ihre Unterthanen die Sommerfrüchte für dieses Jahr nicht aussäen sollten. — In dem Vorderösterreichischen, namentlich dem Burgauischen, seien alle Pferde, nach ihrer Größe, Alter, Farbe aufgezeichnet, und ihr Verkauf außer Landes untersagt, und was Schwaben noch näher angeht, so sollen seine Kreistruppen, wie man aus Freiburg meldet, in ein Lager an die obere Donau zusammengezogen, und gemustert, oder sonst gebraucht werden.

Wien vom 27. April.

Am 25. dieses kam ein außerordentlicher Courier aus Konstantinopel an. Durch ihn hat man erfahren, daß der zufriedlich gesinnte Großvezier durch geheimes Anstiften des Kapitain Bassa von dem Großherrn abgesetzt, und der Beglerbeg von Dzakow, Ismail Bassa, an seine Stelle befördert worden sei. Letzterer ist sehr kriegerischen Geistes; aber zum Unglück fehlt es ihm an hinlänglicher Einsicht in die Verfassung und Kräfte seines Staates, und um so viel eher läßt sich befürchten, daß er seinen Hof zu einem raschen, unvorsichtigen Schritt verleiten könne. Man vermuthet nach den nämlichen Berichten, daß die Absetzung vieler dem System des vorigen Großveziers zugethanen Glieder des Divans nachfolgen dürfte. Ubrigens gehen die Zurüstungen der Türken noch immer ihren Gang fort. — Am nämlichen Tage kam ein außerordentlicher

Kourier von Paris hier an. Seitdem verlautet es, daß, nachdem die Republik Holland dem Könige von Frankreich vollkommene Macht und Gewalt gegeben habe, den Frieden auf selbst beliebige Bedingungen einzugehen, dieser so gut als richtig sei.

Se. allerchristlichste Majestät, heißt es, hätten sich über alle Einwürfe des Ministeriums hinausgesetzt, und wollen durchaus die holländische Sache beigelegt wissen. Der Brief, heißt es ferner, den der französische Monarch dießfalls an den Kaiser geschrieben, sei voll der wärmsten Freundschaftsausdrücke, und lasse keinen Zweifel übrig, daß die Sache nicht in Kürze gänzlich beigelegt werden dürfte. Man nennt auch schon vorläufig die Bedingungen, unter welchen Se. Maj. der Kaiser sich in der Rückantwort erklärt hätten, Frieden schließen zu wollen. Diese sind 1) Ersatz der Uberschwemmungsschäden. 2) Ersatz von 12 Millionen Gulden für Maastricht. 3) Die Abtretung von 2 über die Maas gelegenen Herrschaften an Oesterreich. 4) Die unbedingte Schifffahrt bis Säftingen. 5) Von da weiter aber bis ins Meer, mittels einer zu bestimmenden Taxisse, und zwar 6) nur für österreichische Flaggen führende Schiffe. Unter diesen Bedingungen erwartet man nun nächstens die Schließung eines Definitivtrats.

Inzwischen ist von gar außerordentlichen Kriegsrüstungen mehr die Rede, und es ist falsch, daß die dritte Battaillons von Preiß und Teutschmeister den Befehl erhalten haben, nach den Niederlanden zu marschiren. Eben diese gähe Stille ist ein offenbares Zeichen von der günstigen Wendung der Unterhandlungen. In dieser der Sachen Lage glaubt man, daß die bloß nach den Grundsätzen des französischen Ministeriums, und nicht des Königs handelnde ottomanische Pforte am Ende ganz allein in ihrer Dürfte erscheinen dürfte. Man weiß schon zuverlässig, daß die letzte willführliche Absezung des Fürsten von der Moldau, die eigentlich gegen die Konkordate war, den beiden Kaiserhöfen höchst mißfallen habe, und wenn sie sich dagegen bis izt nicht öffentlich aufhielten, so war hieran bloß die unentschiedene bedenkliche Lage der holländischen Angelegenheiten Schuld, und die Sährung, die hierüber sowohl, als über die anderwärtigen Entwürfe in den Kabinetten von Europa entstand.

Augsburg vom 2. Mai.

Heute Früh um 9 Uhr sind Se. kurfürstl. Durchlaucht von Pfalzbaieren hie vorbei nach dero pfälzischen Landen gereiset.